

Lodzer

Volkszeitung

Nr. 66. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. In den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betrifauer 109
Hof, 11tra.
Telephon 36-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die sieben gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengefuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Antündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Platy; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

7. Jahrg.

Die Genfer Ratsstagung.

Genf, 7. März. Die Verhandlungen hinter den Kulissen über die Einsetzung des Ratsausschusses sind noch nicht zum Abschluß gelangt. Zu Beginn der Ratsitzung am heutigen Donnerstag teilte daher der Berichterstatter Graf **Adachi** mit, daß seine Bemühungen noch nicht zu einem endgültigen Erfolg geführt hätten. Er beantragte daher die weitere Behandlung der Minderheitenfrage auf den Nachmittag zu verschieben. Dieser Antrag wurde ohne Aussprache angenommen.

Es ist anzunehmen, daß der Rat zuerst einen Dreierausschuß unter Vorsitz **Adachis** einsetzen werde, dem voraussichtlich auch der englische Außenminister **Chamberlain** angehören wird. Dieser Ausschuß bereitet die weitere Prüfung der Minderheitenfrage vor, worauf dann kurz vor der Zunitagung des Völkerbundes der gesamte Rat als besonderer Ratausschuß zusammentritt, um die grundlegende Erörterung der Minderheitenfrage durchzuführen. Dieser Ratausschuß erstattet sodann einen Bericht an das Plenum des Rates, das den Bericht entgegennimmt und prüft.

Vor dem Beginn der heutigen Ratsitzung sah man die Vertreter der Großmächte in langen eingehenden Unterredungen in den Vorhallen des Völkerbundes stehen. **Chamberlain** führte eine längere vertrauliche Aussprache mit **Briand**, sodann mit dem spanischen Botschafter **Duñones de Leon** und dem heute hier eingetroffenen französischen Arbeitsminister **Loucher**. Da die Minderheitenfrage in der heutigen Vormittagsitzung nicht zur Sprache gelangt, vertritt Staatssekretär von Schubert den Reichsaußenminister **Dr. Stresemann**.

Genf, 7. März. Der Rat hielt eine kurze öffentliche Sitzung ab, in der eine Reihe von Kommissionsberichten angenommen wurden. Staatssekretär von Schubert berichtete über die Arbeiten des Wirtschaftskomitees des Völkerbundes im letzten Halbjahr auf dem Gebiete der Handelspolitik, der Weisbegünstigungsklausel und der Zolltarife. Weiter nahm der Rat einen Bericht über die einzuberufende Konferenz für die Modifizierung des internationalen Rechtes entgegen, die im Frühjahr 1930 zusammentreten soll. Der Rat beschloß sodann, die europäische Konferenz für die Ausarbeitung eines internationalen Abkommens über die den Emigranten auszustellenden Ausweise auf den Juli dieses Jahres nach Genf einzuberufen. Die Verhandlungen wurden darauf abgebrochen und auf den heutigen Nachmittag 5 Uhr vertagt.

Zaleskis Antwort.

Auf die Rede **Dr. Stresemanns** antwortete Außenminister **Zaleski** mit einer kurzen Erklärung. Die Erklärung wurde in maßvollem Tone gehalten. Sie bedeutet jedoch eine bemerkenswerte scharfe Stellungnahme. **Zaleski** betonte zunächst, das bisherige Verfahren sei in Ueberein-

Zaleski über den Fall Wik.

Genf, 7. März. Der polnische Außenminister **Zaleski** erklärte heute vormittag einem Vertreter der deutschen Presse, daß eine Freilassung des Abgeordneten **Wik** von seiten der polnischen Regierung nicht in Frage käme, da die Regierung in ein schwebendes Verfahren nicht eingreifen könne. Es sei ausschließlich Angelegenheit des Gerichts, hierüber zu entscheiden. Auch würde er persönlich einen derartigen Entschluß im gegenwärtigen Augenblick für höchst unvorsichtig halten.

Die Bahmauer.

Der „Robotnik“ schreibt über eine „neue bürokratische Erfindung“, die im Bereich der Auslandspässe gemacht worden ist. Danach soll die Gebühr für Auslandspässe in — **Stempelmarken** entrichtet werden. Man soll sich vorstellen, welches Entzücken es geben werde bei dem Aufkleben der Stempelmarken im Werte von 250 Ploty auf ein Paßgesuch. Der arme Bürger, der nicht zu schimpfen aufhöre, werde nun doppelt schimpfen, wenn er die Marken suchen müsse, um damit den ganzen Bogen zu tapezieren. Noch eine Qual für diejenigen, die es wagen,

stimmung mit den Vertragsmächten ausgearbeitet worden, und die Signatarstaaten der Minderheitenverträge hätten oft erklärt, daß sie keine Änderungen vornehmen könnten, die neue Verpflichtungen für sie schaffen. Man müsse zunächst feststellen, ob die dem Rat unterbreiteten Vorschläge eine Abänderung der bestehenden Vertragspflichten darstellen. Er schlage deshalb vor, daß der Berichterstatter zusammen mit zwei Kollegen diesen Punkt prüfen und dem Rat Bericht erstatten sollen. Auf die allgemeine Minderheitenfrage wolle er nicht eingehen. Alle Staaten seien bemüht, die Minderheiteninteressen im Geiste hoher Gerechtigkeit zu sichern. Sie hätten stets eine Veröhnungspolitik betrieben, und das bestehende Verfahren sei verschiedentlich wirksam verbessert worden. Die beste Art des Schutzes der Minderheiten bestehe nicht in der Ausdehnung ihrer Rechte und Garantien, sondern in der festen Anwendung des bestehenden Systems für die Harmonisierung der verschiedenen Interessen. Wenn man den Minderheiten nützen wolle, müsse man sich auf praktisch erreichbare Maßnahmen beschränken. Auch dürfe man nicht die möglichen Rückwirkungen auf die Gefühle der Mehrheiten vergessen, denn nur im Einklang mit diesen könnten die Interessen der Minderheiten gefördert werden. Bevor man das bestehende System kritisiere, dürfe man die Lage der Minderheiten nicht mit einem unerreichbaren Ideal vergleichen, sondern mit ihrer Lage vor dem Kriege.

Unterredung zwischen Stresemann und Chamberlain.

Genf, 7. März. Ueber die einstündige Unterredung zwischen **Dr. Stresemann** und **Chamberlain** heute vormittag wird in der üblichen Weise mitgeteilt, daß die Reparationen, die Rheinlandbesetzung und die Minderheitenfrage besprochen worden sind. Ob an die heutige erste Besprechung sich eine weitere knüpfen wird, steht noch nicht fest. Auch sollen zwischen den beiden Außenministern die bisherigen Ergebnisse der Sachverständigenarbeiten in Paris sowie der weitere Verlauf der Pariser Arbeiten erörtert worden sein. Von englischer Seite wird ferner mitgeteilt, daß **Stresemann** im Laufe der Unterhaltung seinen Dank für die Rettung der Deutschen aus Kabul ausgesprochen habe.

Die nächste Ratsstagung in Madrid.

Genf, 7. März. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß in der Sonnabend vormittag stattfindenden Schlußsitzung der gegenwärtigen Ratsstagung das spanische Ratsmitglied **Duñones de Leon** den Rat offiziell einladen wird, seine nächste Tagung in Madrid abzuhalten. Unter den Ratsmitgliedern besteht bereits Uebereinstimmung, die Einladung einstimmig anzunehmen.

ins Ausland zu fahren. Es naht die Zeit der Auslandsreisen und von Jahr zu Jahr nimmt die Zahl derer, die fremde Länder aufsuchen wollen, nicht nur in Polen zu. Die ganze Welt ist von einem Reisetrieb ergriffen, das mit unwahrscheinlicher Schnelligkeit steigt. Eine Passmauer nach der anderen fällt, und man kann die Länder, die sich noch dagegen wehren, an den fünf Fingern abzählen. Polen warte offenbar auf eine zwangswweise Aufhebung der Paßbeschränkungen, die der Völkerbund plant.

Gescheiterte Verhandlungen im deutsch-oberschlesischen Bergbau.

Gleiwitz, 7. März. Nachdem die Bergarbeiterverbände das Mehrarbeitsabkommen im ober-schlesischen Bergbau zu Ende März gekündigt hatten, erfolgte seitens des Arbeitgeberverbandes eine Kündigung des Manteltarifs. Am Donnerstag haben in **Gleiwitz** über diese Frage Verhandlungen stattgefunden, die ergebnislos abgebrochen wurden, so daß voraussichtlich von Arbeitgeberseite der Schlichter angerufen werden wird.

Das Geheimnis um die Orgien mit Freudenmädchen.

In der Mittwochnummer veröffentlichten wir einen offenen Brief des nationalistischen Prälaten **Dr. Godlewski** an **Sejmarschall Daszynski**, in dem der Prälat den **Sejmarschall** daran erinnerte, daß er im Jahre 1920 öffentlich die Oberste Heeresleitung wegen Verschwendung angeklagt habe, wofür ihn **Daszynski**, der damals Vizepräsident war, vor ein Standgericht stellen wollte. Zu diesem offenen Brief nimmt nun **Sejmarschall Daszynski** Stellung und erklärt, daß Prälat **Dr. Godlewski** sich irre, wenn er behaupte, daß er wegen der Anklage der Verschwendung in der Obersten Heeresleitung zur Verantwortung gezogen werden sollte. Prälat **Godlewski** habe in jener Zeit, als Polen vor einer ersten Entscheidung stand, die wildesten Beleidigungen gegen **Pilsudski** als Obersten Heerführer und Staatschef geschleudert. Als **Daszynski** sich jedoch überzeugt hatte, daß auch andere Gründe bei diesen Angriffen gegen **Pilsudski** mitsprachen, ist das Verfahren gegen **Godlewski** eingestellt worden.

Man wird aus dieser Antwort nicht recht klug, denn **Sejmarschall Daszynski** stellt nun fest, daß gegen den Prälaten im Jahre 1920 ein Verfahren wegen Verächtlichmachung des Obersten Heerführers und Staatschefs eingeleitet werden sollte. Ob zu jener Zeit tatsächlich von der Obersten Heeresleitung eine verschwenderische Wirtschaft geführt wurde, wird durch die Erklärung des **Sejmarschalls** unbeantwortet gelassen.

Auch der offene Brief des **Generals Szeptycki** ist nicht ohne Echo verklungen. **General Szeptycki**, der auf eigenen Wunsch in den Ruhestand versetzt wurde, hat bekanntlich vor einigen Tagen an die ehemaligen Kriegsminister einen offenen Brief gerichtet, in dem er anfragte, wie die Herren **Zeligowski**, **Sosnkowski** und **Sikorcki** auf die Rede des **Marsschalls Pilsudski** zu reagieren gedenken. In seiner Rede hat nämlich **Pilsudski** gegen die ehemaligen Kriegsminister den ungeheuerlichen Vorwurf erhoben, sie hätten das Budget des Kriegsministeriums beraubt, um für sich und die Abgeordneten Orgien mit Freudenmädchen zu veranstalten. Gleichzeitig kündigte **General Szeptycki** an, daß er **Marsschall Pilsudski** wegen Verleumdung verklagen würde, falls er nicht offen erklären sollte, welcher Kriegsminister die Diebereien begangen habe.

Auf diesen offenen Brief hat nun **General Sikorcki** geantwortet, der im Jahre 1922 auf besonderen Wunsch des **Marsschalls Pilsudski** Ministerpräsident wurde und später im Kabinett **Grabki** die Funktionen eines Kriegsministers erfüllte. Nach dem **Waiumsurz** wurde **Sikorcki** Kommandeur in **Lemberg**.

Der Brief des **Generals Sikorcki** lautet:

„Ich habe den offenen Brief gelesen, den Sie, Herr **General**, im „Robotnik“ veröffentlichten, und stelle fest: daß ich auf den offenen Brief mit diesem **Pribrat** scharf antworte, denn als Soldat, der im aktiven Dienst steht, habe ich nicht das Recht, öffentlich gegen die Erklärungen des Kriegsministers, der mein Vorgesetzter ist, aufzutreten.“

Ich teile jedoch voll und ganz die große Beunruhigung, die durch die äußerst schweren Anklagen gegen einen der ehemaligen Kriegsminister entstanden ist. Ich bin jedoch überzeugt, daß die maßgebenden Stellen alles tun werden, um die Angelegenheit aufzuklären und den oder die Schuldigen zu der in der Konstitution vorgesehenen strengsten Verantwortung zu ziehen.“

Auch diese Erklärung bedeutet ein Abrücken von **Marsschall Pilsudski**. Was wird **General Zeligowski**, der Eroberer von **Wilna**, sagen und was **General Sosnkowski**, der heute zu den tätigsten Mitarbeitern des **Marsschalls Pilsudski** zählt? Werden sie die Kränkung schweigend hinnehmen?

General Sikorcki hofft auf die zuständigen Stellen, daß diese die von **Marsschall Pilsudski** erhobenen Beschuldigungen aufklären würden. Wir glauben jedoch kaum, daß dies geschehen wird, solange **Pilsudski** selbst keine Aufklärung wünscht. Bezeichnend hierfür ist die Antwort des Präsidenten der Obersten Kontrollkammer, **Prof. Broblewski**, die dieser auf eine Anfrage der Senatorin **Kluzynska** erteilte. **Prof. Broblewski** erklärte nämlich im Senat, daß die Kontrollkammer kein Recht habe, gewisse Positionen, wie die der Dispositionsfonds, zu prüfen. Die Aufklärung muß also von **Pilsudski** selbst kommen. Der

Marshall aber hüllt sich in geheimnisvolles Schweigen. Wie lange er angesichts des von General Szeptycki angekündigten Vorgehens noch schweigen wird können, ist eine andere Frage. Spectator.

Die polnische Geheimendsschrift über Danzig.

Danzig, 7. März. Die in der deutschen Presse veröffentlichte Geheimendsschrift über Polens Politik gegenüber Danzig soll, dem Vernehmen nach, in den nächsten Tagen in dem Danziger Volkstag zur Sprache kommen.

Der belgische Ministerpräsident über die Affäre Franck.

Brüssel, 7. März. Ministerpräsident Jaspar gab heute in der Kammer eine Erklärung über den weiteren Verlauf der Angelegenheit der Utrechter Veröffentlichung ab. Er erinnerte zunächst an die vom Minister des Auswärtigen nach dem Erscheinen der Utrechter Veröffentlichung in der Kammer abgegebenen Erklärungen und an die von dem Abg. van Cauwelaert in der anschließenden Aussprache gezielte Forderung, daß die belgische Regierung sich mit der niederländischen Regierung in Verbindung setze, um Nachforschungen nach dem Schuldigen in die Wege zu leiten. Minister des Auswärtigen Hymans habe, nachdem er mit dem Justizminister Janson die Angelegenheit besprochen habe, sich statt dessen entschlossen, die belgischen Justizbehörden mit der Angelegenheit der Utrechter Veröffentlichung zu befaßten, ohne abzuwarten, welche Schritte im Auslande etwa getan werden. Der Generalstaatsanwalt habe die Einleitung einer Untersuchung angeordnet, die zur Verhaftung Francks führte, und im Verlaufe der Vernehmung Francks sei erwiesen worden, daß Franck von einem ausländischen Spionagedienst, mit dem er in Verbindung stand, die Weisung erhalten habe, sich ein gewisses Dokument zu beschaffen. Franck habe sich mit Agenten des belgischen Geheimdienstes in Verbindung gesetzt und das angebliche Dokument fabriziert, das dann durch den Redakteur der „Schelde-Zeitung“, Ward Herremans, der holländischen Zeitung übermitteln worden sei. Dem Agenten sei das Dokument bekannt gewesen, dagegen nicht dem Chef des Geheimdienstes. Die Freilassung Francks, so fuhr der Minister fort, ist ein Umstand mehr, der geeignet ist, zu bekräftigen, was Minister des Auswärtigen Hymans gesagt hat. Auf gerichtlichem Wege ist festgestellt worden, daß es sich um eine grobe Fälschung handele. Dies mache endlich allen Schauermärchen ein Ende, die immer wieder kolportiert worden sind. Ebenso ist festgestellt worden, daß die Fälschungen von Franck allein hergestellt worden sind. Alles hat sich ohne Wissen des belgischen Generalstabes abgespielt und es sei festgestellt worden, daß die Regierung mit allem, was mit der Dokumentenfälschung zusammenhängt, nicht in Beziehung stand. Kein belgischer Minister hat vor Veröffentlichung der falschen Nachricht irgend etwas von ihrer Existenz gewußt. Schließlich hat das Justizverfahren festgestellt, daß Agenten des belgischen Geheimdienstes um die Existenz des Dokumentes gewußt haben und zuließen, daß es in Umlauf gebracht wurde. Dies ist ein schwerer Verstoß. Die Untersuchung, die im Einvernehmen mit dem Chef des Generalstabes vorgenommen worden ist, hat bereits zu dem Schluß geführt, den Chef des Nachrichtendienstes seiner Funktionen zu entheben. Gegen andere Agenten, die Verstöße begangen haben, werden Strafmaßnahmen verhängt werden.

Die Angelegenheit der Berliner Dokumentenfälscherzentrale.

Berlin, 7. März. Die Aufdeckung der von dem ehemaligen kaiserlich-russischen Staatsrat Drlow betriebenen Dokumentenfälscherzentrale in Berlin, aus der gefälschte Schriftstücke hervorgegangen sind, durch die der amerikanische Senator Norris und insbesondere der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Senats, Senator Borah, kompromittiert werden sollten, hat die amerikanische Regierung veranlaßt, ihrem diplomatischen Vertreter in Berlin zu beauftragen, darauf hinzuweisen, daß in Washington das größte Interesse an der schnellen Durchführung der Untersuchung besteht. Wie in Berliner politischen Kreisen bekannt wird, hat der Botschaftsrat bei der amerikanischen Botschaft diesen Auftrag inzwischen ausgeführt.

Der holländische Innenminister über die Haltung des früheren deutschen Kaisers.

Haag, 7. März. In Beantwortung einer in der zweiten Kammer gestellten Anfrage, ob nach Ansicht der Regierung der ehemalige deutsche Kaiser von seinem Asylrecht in Holland nicht einen unerwünschten Gebrauch gemacht habe, erklärte der Innenminister, von dem Erlasser könne gesagt werden, daß er seinem Versprechen, sich jeder politischen Aktion enthalten zu wollen, loyal nachgekommen sei. Einige vom ehemaligen Kaiser gebrauchte nicht mehr gangbare Ausdrücke, die sich hauptsächlich auf die früheren Titel des Kaisers beziehen, denen übrigens auch keine politische Bedeutung zukomme, könnten dieses Urteil nicht beeinflussen. Die Einführung einer etwaigen Zensur der niederländischen Regierung für Auslassungen des ehemaligen Kaisers sei nicht notwendig, und zwar um so weniger, als der Innenminister Grund zu der Annahme habe, daß

Litauische Sensationen.

Ein polnisch-rumänischer Geheimpakt?

Noch sind die „Utrechter Enthüllungen“ in aller Munde und schon wartet die offiziöse Kownoer Zeitung „Lietuvos Aidaz“ mit einer neuen Enthüllung auf, die u. E. nach ebenfalls nicht geringes Aufsehen erregen dürfte. Es handelt sich hierbei um eine Meldung, die in amtlichen Warschauer Kreisen nicht ohne Widerspruch geblieben ist. Das Nachrichtenbureau A.T.C. verbreitete in den gestrigen Abendstunden eine Verlautbarung hierzu, die offenbar amtlich inspiriert ist. Diese Verlautbarung lassen wir im nachstehenden folgen: „Die offiziöse litauische Zeitung in Kowno „Lietuvos Aidaz“ bringt eine Enthüllung, der in gleichem Maße widersprochen werden muß, als allen anderen neuerdings die Öffentlichkeit beunruhigende „Enthüllungen“. Wie das Blatt mitteilt, soll es sich hierbei um einen Geheimpakt handeln, der angeblich am 1. Oktober 1928 zwischen Polen und Rumänien als Ergänzung des bereits 1926 abgeschlossenen Vertrages zustande kam.

Der Geheimvertrag richte sich gegen Rußland und Litauen. Bei einer Gefahr sollen die vereinten polnisch-rumänischen Streitkräfte sofort eine breite und schnelle Offensive gegen Rußland ergreifen. In dem Vertrag werde weiter darauf hingewiesen, daß in einem Kriege zwischen Polen und Rußland Litauen nicht neutral bleiben könne. Falls Litauen den Kampf aufnehme, habe Polen Rumäniens Zustimmung, Litauen entweder ganz oder teilweise zu okkupieren. Weiter enthalte der Vertrag technische und strategische Einzelheiten.

Dieser Geheimpakt, so teilt die Kownoer Zeitung weiter mit, sei während der Anwesenheit Marshall Piljidskis in Rumänien unterzeichnet worden. Das Blatt will den Wortlaut des „Vertrages“, über den sie angeblich aus zuverlässiger Quelle orientiert sein will, noch im ganzen veröffentlichen.

bestimmte Auslassungen, die vielleicht geeignet sein könnten, Anstoß zu erregen, nicht mehr wiederholt werden können.

Die Oppositionsbewegung in Rußland.

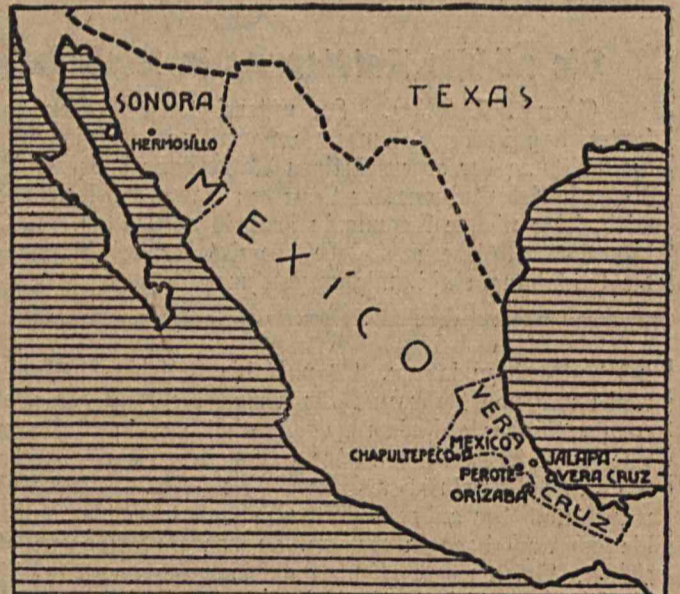
Kowno, 6. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist gegen Stalin im Präsidium des Hauptvollzugsausschusses der Sowjetunion, an dessen Spitze Kalinin steht, eine neue Oppositionsbewegung entstanden. Ein Teil des Präsidiums habe sich der Gruppe Bucharin-Rylow angeschlossen und verurteilt die Politik Stalins gegenüber den Bauern. Sie verlangt eine Abänderung der Stalinschen Politik oder seinen Rücktritt vom Posten des Generalsekretärs. Das Vordringen der Oppositionsbewegung bis in das Präsidium des Hauptvollzugsausschusses der Sowjetunion erschwert die Lage Stalins. Bisher hat sich das Präsidium jeden politischen Kampfes enthalten. Ob es Stalin gelingen wird, auch diese Oppositionsbewegung zu unterdrücken, ist noch sehr fraglich.

Einberufung des amerikanischen Kongresses.

London, 7. März. Präsident Hoover hat nach Berichten aus Washington den amerikanischen Kongreß für den 15. April einberufen.

Der Aufstand in Mexiko.

Newyork, 7. März. Die mexikanische Regierung beherrscht nach den letzten Kämpfen vollkommen die Lage und beabsichtigt, in kürzester Zeit die Aufhebung der Zensur durchzuführen. Auch über den ganzen Staat Veracruz hat die Regierung nach dem Fall von Jalapa ihre Macht ausgedehnt. Vor Einnahme der Stadt Veracruz war eine eintägige Straßenschlacht mit vielen Toten und Verwundeten im Gange, worauf der vom diplomatischen Korps herbeigeführte Waffenstillstand erfolgte. General Aquirre selbst ist geflohen. Es bleibt nur noch die Ordnung im Staate Sonora herzustellen. Der Bahnverkehr zwischen Mexiko und Amerika ist nach längerer Unterbrechung wieder eröffnet worden.



Newyork, 7. März. Wie aus El Paso gemeldet wird, haben amerikanische Beamte in der Ortschaft Isleta auf amerikanischem Boden eine Werbestelle aufgedeckt, die die mexikanischen Aufständischen dort unterhielten. Verschiedene Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Brand einer Farbenfabrik.

Glückstadt, 6. März. In der vergangenen Nacht brach in den hiesigen Schleswig-Holsteiner Farbwerken von Willens und Sohn ein Feuer aus, das sich rasch über das umfangreiche mehrstöckige Gebäude ausbreitete und es bis auf die Grundmauern einäscherte. Nur das Laboratorium sowie die Büreauräume blieben verschont. Durch die Vernichtung des Unternehmens ist eine große Anzahl Arbeiter brotlos geworden.

Kein Alkohol für Diplomaten.

Berlin, 7. März. Nach einer Meldung der „Börsezeitung“ aus Washington hat das Staatsdepartement beschlossen, in Zukunft auch den ausländischen Botschaftern und Gesandten die Versorgung mit alkoholischen Getränken unmöglich zu machen. Diese Nachricht hat großes Aufsehen hervorgerufen. Die ausländischen Diplomaten sind allgemein der Ansicht, daß durch diese Bestimmungen ihre diplomatische Freiheit und Immunität verletzt werde. Der Doyen des diplomatischen Korps, der englische Botschafter Howard, wird voraussichtlich beauftragt werden, beim Staatsdepartement gegen diesen Plan energischen Einspruch zu erheben.

Furchtbare Erdbeben auf Madeira.

London, 7. März. Nach ergänzenden Berichten aus Lissabon sind bei dem Erdbeben auf Madeira 40 Menschen ums Leben gekommen. 11 Häuser sind an einem Berghügel zerstört worden. Die Flutse sind über die Ufer getreten und auch vom Meere sind durch Ueberflutungen beträchtliche Schäden angerichtet worden.

Lissabon, 7. März. Durch die furchtbaren Erdbeben wurden auf Madeira eine halbe Ortschaft zerstört. Mehr als 100 Tote und unzählige Verwundete sind zu beklagen. Die Bevölkerung ist in steter Alarmbereitschaft.

Schweres Flugzeugunglück.

Die beiden Piloten getötet.

Röbel (Medlenburg-Schwerin), 6. März. Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich heute nachmittags auf der Feldmark Köpov. Ein aus Richtung des Flugplatzes Ellerholz kommendes Übungsflugzeug ist aus ungeklärter Ursache abgestürzt und wurde völlig zertrümmert. Die beiden Piloten, die völlig verkrümmt sind, waren auf der Stelle tot.

Kurze Nachrichten.

Ein jugendlicher Verbrecher. Aus Berlin wird berichtet: In der Stalinerstraße schlug der 15 jährige Glaschleiferlehrling Willi Brenner den 14 Jahre alten Sohn seines Lehrherrn mit einem Beil nieder. Der Schwerverletzte, der mehrere Hiebe am Kopf davongetragen hat, wurde bewusstlos in das Krankenhaus „Bethanien“ gebracht. Er wird mit dem Leben wohl kaum davonkommen. Der junge Täter floh zuerst, stellte sich dann aber der Polizei. Zwischen beiden Jungen soll Zwietracht geherrscht haben. Der junge Brenner glaubte, daß der Sohn seines Lehrherrn ihn schikanieren wollte.

Von der eigenen Frau bestohlen und an die Konkurrenz verraten. Nach einer Meldung des „Tempo“ ist dem Berliner Waffenfabrikanten Leiz von seiner eigenen Frau, die mit einer Konkurrenzfirma ihres Mannes in Verbindung stand, das gesamte Ladeninventar, ein großer Teil des Lagers und der größte Teil der Wäsche gestohlen worden. Frau Leiz ist mit ihrem dreijährigen Sohn spurlos verschwunden. Frau Leiz hatte schon früher verjucht, verschiedene Erfindungen und Spezialkonstruktionen ihres Mannes ihrem Schwager, der in Stuttgart ein ähnliches Geschäft betreibt, mitzuteilen und nutzbar zu machen. Sie hatte ihrem Mann vor einigen Jahren Konstruktionszeichnungen für neue Apparate gestohlen und nach Stuttgart geschickt. Damals sollte die Ehe geschieden werden, doch erfolgte dann wieder eine Versöhnung der Eheleute.

Gefährlicher Eisgang auf dem Rhein. Aus Emmerich wird berichtet: Mittwoch mittag gegen 2.30 Uhr setzte sich hier eine größere Eisscholle etwas über ein Kilometer lang oberhalb der Stadt in Bewegung. Verschiedene Schiffe wurden wie Spielzeugschadteln von der Stelle fortgeschoben. Am Rheinufer wurden Bäume, an denen Schiffe vertaut waren, von den starken Schiffsseilen abgerissen. Die Bewegung des Eises dauerte etwa eine Viertelstunde. Das Wasser stieg zusehends. Die übrige Eisscholle weiter oberhalb sowie unterhalb der Stadt ist noch immer fest. Hunderte von Menschen weilten an den Ufern.

Terroristenanschlag in Lemberg?

In Lemberg ist vorgestern ein dreifacher Raubüberfall verübt worden. Als der Gelddienstträger Kochanowski die Wohnung einer gewissen Maiblum betrat, um der Untermieterin Pola Bronsmann einen Betrag in Höhe von 10 Plothy auszuzahlen, wurde er von zwei jungen Männern, die sich im Zimmer befanden, zu Boden geschlagen.

heißt, doch wurde von der Polizei festgestellt, daß es sich um den ukrainischen Studenten Maryczuk handelt, der zur ukrainischen Geheimorganisation gehört. Ueber seinen toten Kameraden verweigert Maryczuk jede Auskunft.

Der Gelddienstträger, der schwer verletzt wurde, konnte jedoch die Aussage machen, daß er bereits an Montag an die Bronsmann 10 Plothy ausgezahlt habe.

Trotz der mit größter Eile betriebenen Untersuchung konnten die Personalien des Erschossenen bisher nicht festgestellt werden. Da Maryczuk über seinen Kameraden keine Angaben machen will, so nimmt die Polizei an, daß auch der Erschossene der ukrainischen Geheimorganisation angehört, die es ihren Mitgliedern verbietet, lebend sich festnehmen zu lassen oder die Kameraden zu verraten.

missariat als der 30 Jahre alte Jozne Goldstein heraus. Bei ihm wurde einiges Einbrecherhandwerkzeug gefunden. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr Besserungsanstalt.

Geschlechtsverirrung. Vor dem Militärgericht hatte sich gestern der selbst Kapellmeister des Militär-Orchesters des 37. Infanterie-Regiments, Alexander Sabjewicz, zu verantworten, der angeklagt war, sich an den jugendlichen Mitgliedern seiner Kapelle in sittlicher Beziehung vergangen zu haben.

Drei Jahre Zuchthaus wegen Diebstahls. Als der im Dorfe Place-Stoki, Gem. Nowosolna, wohnhafte Adam Janiak am 23. November nach Hause kam, erzählte ihm sein 6 Jahre alter Sohn, daß vor kurzer Zeit ein Mann dagewesen sei, der nach ihm gestragt habe.

Ein abgefeimter Verbrecher.

Er sucht das Gefängnis in Brand zu stecken, um leichter fliehen zu können.

Gestern, Donnerstag, früh um 9 Uhr, wurde die Feuerwehr von einem Brande in Kenntnis gesetzt, der in dem Gefängnis in der Koperska 29 ausgebrochen war. In den Brandort begaben sich zwei Wehrzüge, die jedoch nicht in Tätigkeit traten, da das Feuer inzwischen von der Gefängniswache unterdrückt worden war.

Von dem Vorfall wurde der Gefängnisleiter Ungelt in Kenntnis gesetzt, der sofort der Staatsanwaltschaft Mitteilung machte. Die Ergebnisse der eingeleiteten Untersuchung werden geheim gehalten.

Aus dem Gerichtssaal.

4 Monate Gefängnis wegen Verprügelung eines Polizisten.

Am 15. Dezember d. J. sah der Polizist Wojczak in der Stejana vor einem Laden drei Wagen ohne Aufsicht stehen. Er trat heran und wollte ein Protokoll verfassen. Ein Fuhrmann, dessen Wagen keine Registriertafel aufwies, hatte keinen Personalausweis bei sich.

Bestrafter Einbrecher.

Vor dem Lodzzer Bezirksgericht hatte sich gestern der 30 Jahre alte Jozne Goldstein zu verantworten, der des Einbruchdiebstahls angeklagt war. Wie aus dem Akt hervorgeht, waren in der Nacht zum 17. Januar zwei unbekannte Täter in die Wohnung des Zawadzka 21 wohnhaften Mendel Babinowski eingedrungen.

Ein Dorfschulze, der Steuergelder unterschlägt.

Am 27. April 1927 wurde im Gemeindecamt Choczow, Kreis Lenczyca, eine Bücherkontrolle vorgenommen, da der Schulze Jan Kochanowski Steuergelder eingetrichtert, diese aber der Finanzkasse nicht abgeliefert hatte.

18. Staatslotterie.

5. Klasse - 2. Tag. (Ohne Gewähr.)

- 15 000 Plothy: Rrn. 11457 67401.
5000 Plothy: Rrn. 22212 23183 35053 67313 91200.
3000 Plothy: Rrn. 4323 9007 35246 45168 55741 121214.
2000 Plothy: Rrn. 19397 24726 25335 66732 77978 78908.

Die vollständigen Gewinnlisten sind in der Geschäftsstelle der „Lodzzer Volkszeitung“ einzusehen.

Ersehntes Glück.

Roman von Alfred Schirolauer. (22. Fortsetzung)

„Ausgerechnet das Glück sielebot!“ zürnte Hellebrandt. „Nun, Kollege, was sagen Sie zu dieser weiblichen Vollenbung? Ein Gedicht, wie?“ „Ich lese wenig Lyrik“, scherzte Röhn lau. „Was ist gestern aus der Beweisaufnahme in der Sache Bertulins geworden?“

nisse gleich, wenn er jetzt plötzlich das neue Fräulein zum Diktat befaßt. Unmöglich. Väterlich. Damit stelle er das Mädchen und sich rüchischlos bloß. Nein, so ging es nicht. Er marschierte erbittert auf und nieder. Donnerdort, er würde doch noch eine Ausflucht finden, eine seiner Angestellten zu sich zu bitten!

doch Vergnügen. Ich fühle mich ausgezeichnet. Nächsten Monat sind doch schon die Gerichtsferien, da kann ich mich genug ausruhen und erholen.“ „Nun, meine Liebe, was dulde ich nicht länger. Sie brechen mir zusammen, was dann?“ „Sie stehen doch genau so zeitig auf!“ Zum ersten Male wagte sie eine zutrauliche Neugierung und ein schüchternes Lächeln.

Fortsetzung folgt

sch den Kopf. Weit und breit war kein flüchtender Handwerksbursche zu sehen.

Jetzt kam auch der andere Gendarm nach, das Paket mit den Flugblättern unterm Arme tragend.

„Du werst doch die beiden Kohlen nicht loosen lassen?“ sagte der erste Staatswächter besorgt.

„Ei nee, ich hab se zusammengebunden mit Schbagad, wi de flamefischen Zwillinge, da werd ihnen's Fortloosen schon vergehn. Aber wo is denn der Waagebund?“

Der andere zuckte die Achsel. Beide prüften das Terrain und wandten ihre Aufmerksamkeit einem Graben zu, der das Feld umsäumte, worin ich stand.

„In dem Graben muß er schadden. Geh du links rum, um ich rechts, da wer mer das Kerlchen gleich ham.“

Die Flugblätter wurden am Rande des Grabens niedergelegt, die Untersuchung desselben begann.

Da schallte Halloh und eiliges Laufen von der Dorfstraße herüber.

„Du“, rief der eine Gendarm, sich über den Graben erhebend, „die Kohlen wern uns doch nicht dervon loosen?“

„Keene Schbur — ich hab sie ja zammengebunden“, tröstete der andere.

Aber es war doch so. In weiter Ferne, auf der Straße nach dem nächsten Dorfe, wo die Eisenbahnstation sich befand, sah man zwei Gestalten rasch dahineilen. Zusammengebunden waren sie nicht mehr, wahrscheinlich hatte ein Taschmesser die Operation der „flamefischen Zwillinge“ bewirkt.

„Das sind sie!“ riefen sich die Ordnungswächter zu. „Wenn die den Zug erwischen, sinn se wech wie Schnubewad.“

Und weg waren sie auch; der Zug lief ein und nahm die beiden Untergraber der Staats- und Gesellschaftsordnung liebend auf und brachte sie wohlbehalten nach Chemnitz, allwo ich sie am nächsten Tage auf unserer „Herberge“ antraf.

Unter solchen Umständen dachten die Gendarmen nicht mehr an meine Wenigkeit. Sie nahmen ihre Schleppe in den Arm und zogen mißmutig ihres Weges.

Ich gab unterdessen meinen Posten als Vogelerscheuche auf und nahm die Flugblätter an mich, die herrenlos im Graben lagen. Ich wußte, was damit zu geschehen habe, und da die Luft rein war, begann ich alsbald an der Dorfstraße die Verteilung.

Man riß sich um die Blätter förmlich, denn man meinte, wenn die hohe Polizei sich so heftig darum kümmere, müsse etwas ganz besonders wichtiges darin stehen. Als ich fertig war, dachte ich, daß Vorsicht die Mutter der Weisheit sei, und machte mich schleunigst in entgegengesetzter Windrichtung aus dem Staube.

„Des Wahren Jacob Lustiger Almanach für 1901.“

Funktionärbibliothek.

Jede Ortsgruppe möchte ihr Monatsprogramm so abwechselnd wie nur möglich durchführen, nur wissen die Funktionäre nicht, wie sie es anfangen sollen. Der Bezirksvorstand ist aber nicht in der Lage, nach jeder Ortsgruppe und jeden Abend einen Vertreter zu entsenden. Die Gruppen sind daher gezwungen, die Abende auch selbst durchzuführen. Dabei hilft ihnen am besten eine Funktionärbibliothek. Dieselbe kann als das Notwendigste einer jeden Ortsgruppe betrachtet werden. Es sind dazu nicht gleich Hunderte von Bänden nötig. Wenn Monat für Monat ein gutes Buch angeschafft wird, so kann es mit der Zeit eine gute Sammlung werden.

Die Bücher müssen so untergebracht werden, daß sie vor und nach den Heimabenden von jedem Funktionär benutzt werden können.

Nun einige Bücher, die die Bibliothek enthalten muß.

Für alle Vorstandsmitglieder das Handbuch für Sozialistische Jugendarbeit, sowie einige Bücher zur Einführung in die sozialistische Gedankenwelt. Für den Spielwart das „Spielbuch für die arbeitende Jugend“ sowie einige Volkstanzbücher. Für den Wanderführer „Soziales Wandern“. Für Unterhaltungsabende „Lachendes Volk“. Für Lesesabende kann die „Arbeiter-Jugend“ und unsere „Junge Garde“ benutzt werden.

Um unsere Führer stets auf dem Laufenden zu halten, müßte von jeder Gruppe der „Jugendführer“ gehalten werden.

So gibt es Bücher, die uns auf jedem Gebiet Wink und Wege weisen. Der Stolz eines jeden Jugendfunktionärs müßte solch eine eigene Bibliothek sein. Weitere Wünsche erteilt der Bezirkssekretär gern.

Nachrichten.

Der Bezirksvorstand wird in nächster Zeit Kurse durchführen. Die Ortsgruppen sollen sich schon jetzt damit beschäftigen, wen sie dazu entsenden. Es wird ein Führer, ein Volkstanz, ein Wander- und ein Sport-Kursus veranstaltet werden. Die Kurse werden in Lodz-Zentrum stattfinden und sind durchweg für Lodzger Ortsgruppen gedacht. Sie werden am Sonnabend abend stattfinden. Alles Nähere wird noch durch Rundschreiben an die Ortsgruppen bekannt gegeben werden.

Achtung, Jugend!

Sonntag, den 17. März, um 3 Uhr nachmittags findet in der Rajtera 13 eine

große öffentliche Jugend-Versammlung statt.

Sprechen wird Gen. Abg. **A. Kronig** über das Thema: „Die Lage des jugendlichen Arbeiters in Polen“.

Jugendgenossen! Wissen und Aufklärung ist eine Macht, darum erscheint alle.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

„Das rote Wien.“

Der Vortrag über das Thema „Das rote Wien“ findet in den einzelnen Ortsgruppen wie folgt statt:

Lodz-Dist: Freitag, den 8. März, abends 7 Uhr, Nowo-Targowa 31.

Pabianice: Montag, den 11. März, abends 7 Uhr, Fabryczna 32.

Konstantynow: Mittwoch, den 13. März, abends 7 Uhr, im Parteilokal.

Der Lichtbildervortrag über die französische Revolution findet in jeder Ortsgruppe erst 14 Tage darauf statt. Die Jugendgenossen und -genossinnen werden gebeten, unbedingt zu erscheinen, da die Teilnehmer für die Wiesfahrt bestimmt werden.

Lodz-Zentrum. Achtung, Gemischter Chor. Die Gefangenen finden jeden Montag im Parteilokal, Petrikauer 109, pünktlich 7.30 Uhr abends statt. Da wir über neue Lieberbücher des Arbeiterfänger-Bundes verfügen und bereits aus denselben üben, werden die Sänger und Sängerinnen gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Auch können sich noch einige Sangeslustige beim Obmann einschreiben lassen.

Der Arbeitskreis der D. S. J. P. hält jeden Sonnabend um 7 Uhr seine Zusammenkunft ab. Es ist Pflicht, daß jedes Vorstandsmitglied der Lodzger Gruppe daran teilnimmt. Auch alle anderen Mitglieder werden zur Teilnahme aufgefordert. Die Zusammenkunft findet im Jugendheim, Petrikauerstraße Nr. 109, statt.

Redigiert von Martha Kronig.

Die junge Garde

Organ des Deutschen Sozialistischen Jugendbundes in Polen.

Sinn und Bedeutung des Internationalen Jugendtreffens.

Viele unserer jungen, noch mehr aber unsere älteren Genossen sehen in den Jugendtreffen, die einzelne Landesverbände unserer Sozialistischen Jugend-Internationale in den letzten Jahren organisierten und die sich dann zu internationalen Treffen verbreiteten, lediglich eine Art Ausflugsangelegenheit, die sicherlich förderungswert erscheint, sonst aber keinerlei besondere Bedeutung besitzt. Tatsächlich haben aber die Treffen, ganz besonders die internationalen Treffen eine besondere, äußerst bedeutsame Aufgabe. Sie erweitern den Horizont der Teilnehmer in geographischer Beziehung, lassen ihnen die Verschiedenartigkeit von Land und Leuten, von Landschaft, menschlicher Eigenart und wirtschaftlicher Struktur erkennen, und — dies ist der Sinn unserer internationalen Treffen — schlagen Brücken von Nation zu Nation.

Die Internationalität der sozialistischen Arbeiterbewegung ist, seit Karl Marx vor achtzig Jahren zum erstenmal in dem immer noch aktuellen, immer noch meisterhaft Wesen und Wirtschaft der kapitalistischen Gesellschaft analysierenden kommunistischen Manifest den Ruf „Proletarier aller Länder vereinigt Euch“ zum Leitfaden der sozialistischen Internationale erhob, programmatisch begründet. Wir wissen, daß die Gemeinsamkeit des proletarischen Schicksals die Schicksalsgemeinschaft aller Ausgebeuteten im Völkerring des modernen kapitalistischen Wirtschaftsbereichs begründet und die Kampfgemeinschaft gegenüber der kapitalistischen Klasse erfordert. Wir wissen das und doch sind wir von jener Kampfgemeinschaft noch ein gut Stück Wegs entfernt, denn die Folgen des im Kriege gesäten Völkerrasses sind nicht überwunden und neben den großen Armeen der organisierten Arbeiterschaft ist die Armee der Indifferenten, der Gleichgültigen noch groß. Aber auch in unsere eigenen Reihen fehlt es vielfach an der Tiefe der Erkenntnis unseres Internationalismus. Wir bekennen uns zum Sozialismus und wissen, daß sein Programm über die Grenzen der Völker und Nationen hinweg weist, kommen jedoch in der Tagesarbeit oftmals nicht über die Hemmnisse staatlicher Grenzen oder fremder Sprachgebiete hinweg. Warum? Weil neben dem Programm unseres Internationalismus nicht das lebendig erfahrbare Erlebnis steht, weil wir als Arbeiter kaum über die Grenzen des Heimatkortes, geschweige denn des Heimatstaates hinwegkommen und uns daher die lebendige Fühlung mit den Klassengenossen anderer Länder und damit das Verständnis für ihre Besonderheiten, Traditionen und Temperament fehlt. Selbst die internationalen Kongresse, gleich welchen Organisationsbereichs, schaffen hier nicht die nötige Abhilfe, vermitteln in ihrer gedrängten und stets arbeitsreichen Tagungsart selten die notwendige Gelegenheit zur wirklichen persönlichen Fühl-

lungnahme, zum Kennenlernen, Begreifen und Verstehen des fremdstaatlichen oder fremdsprachigen Genossen.

Hier setzt nun die große sozialistische Bedeutung unserer internationalen Jugendtreffen, die weit über den Rahmen eines Ausflugs hinausgreift, ein. Bei den internationalen Jugendtreffen begegnet sich die sozialistische Generation von morgen, die Generation, die manche Zweifelsfrage von heute im Sturmtritt ihrer Jugendkraft vielleicht schon in wenigen Jahren überwunden haben wird und erleben in der lebendigen Fühlungnahme gemeinsamen Wollens und gemeinsamer Aktion die bindende Kraft der sozialistischen Ueberzeugung über die Grenzen der Sprachen und Völker hinweg. Machen auch die im Proletariat leider so schwach verbreiteten Sprachkenntnisse — auch dies gehört zu den Privilegien der besitzenden Klasse — uns hier noch manche Schwierigkeit, so bedeuten doch die internationalen Jugendtreffen einen gemachten Schritt nach vorwärts in der Vertiefung unserer internationalen Verbundenheit. Dies zeigte sich schon in Amsterdam, dies wird sich auch in Wien in noch höherem Maße erweisen. Wir werden dort die Sozialistische Jugendinternationale, die wir sonst nur aus Zeitungsnachrichten oder Kongreßberichten flüchtig und unwirklich kennen gelernt haben, wirklich und lebendig in dem Strom der vielen tausenden Genossen, die durch die rote Hauptstadt der kleinen österreichischen Republik ziehen werden, sehen. Wir werden mit ihnen marschieren und so die





tiefe Bedeutung des Gedankens der internationalen proletarischen Solidarität erleben.

Aber das Wiener Jugendtreffen hat noch eine andere Bedeutung. Es gibt uns nämlich die Möglichkeit, das stolze und bisher unerreichte Aufbaupiel mit eigenen Augen zu sehen, daß sozialistische Arbeit in einer sozialistisch beherrschten Gemeinde zu verwirklichen im Stande war. Die Arbeit, die die kommende Generation der Arbeiterklasse zu leisten berufen ist, steht im roten Wien vor unseren Augen und kündigt uns, was das Gut der politischen Freiheit und der Einheit der Arbeiterklasse zu schaffen vermag.

Rolf Reventlow.

Die englischen Gewerkschaften und der Schutz der jugendlichen Arbeiter.

Der Kongreß des Britischen Gewerkschaftsbundes, der vom 3. bis 8. September 1928 in Swansea getagt hat, hat sich auch mit der Organisierung und dem Schutz der jugendlichen Arbeiter beschäftigt. In einer Entschließung wurde energisch gegen die Ausbeutung der jugendlichen Arbeiter im Kleinhandel unter Bezahlung niedriger Löhne protestiert. Der Kongreß hat aber auch eine wichtige programmatische Entschließung angenommen, der wir folgende Forderungen entnehmen:

1. Verbot jedweder Lohnarbeit für Kinder bis zur Erreichung des vierzehnten Lebensjahres.
2. Pflichtbesuch der Elementarschule bis zur Zulassung der Lohnarbeit.
3. Einführung der Pflichtfortbildungsschule (beruflichen) bis zur Erreichung des 18. Lebensjahres.
4. Ausdehnung der Schutzgesetzgebung auf Lehrlinge und jugendliche Arbeiter (manuell und nicht manuell) bis zum 18. Lebensjahr.
5. Festlegung einer Höchstarbeitszeit von 48 Stunden einschließlich des sachlichen Unterrichts und des Zusammenrückens.
6. Freier Sonabendnachmittag und freier Sonntag.
7. Verbot der Nachtarbeit für jugendliche Arbeiter.
8. Bezahlter Mindesturlaub von drei Wochen für jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren (einschließlich Lehrlinge) und zwei Wochen für jugendliche Arbeiter von 16 bis 18 Jahren (einschließlich Lehrlinge); dieser Urlaub ist außer der gewöhnlichen nationalen Feiertage zu gewähren.
9. Regelmäßige Wohlfahrtspflege, Arbeitslosenunterstützung und Beschäftigung für die arbeitslose Jugend.
10. Regelung der beruflichen Ausbildung durch eine Organisation, in der die Gewerkschaften der Arbeiter zu gleichen Teilen wie die Unternehmer vertreten sein sollen.

Nationalkonferenz der belgischen sozialistischen Jungen Garde.

Zu Weihnachten hielten die belgischen Sozialistischen Jungen Garde ihre Jahreskonferenz im Brüsseler Volkshaus ab. Etwa 150 Delegierte vertraten 12 000 Mitglieder. Eine Begrüßungsansprache des Genossen Karl Heinz als Vorsitzenden der Sozialistischen Jugend-Internationale wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Weitere Ansprachen wurden gehalten von den Vertretern der sozialistischen Frontkämpfer, der sozialistischen Lehrer und der belgischen Arbeiterpartei. Der Verlauf der Konferenz zeigte eine starke Einheitlichkeit der sozialistischen Jungen Garde-Bewegung. Der Bericht über die Geschäftsführung des Nationalsekretärs, Genosse Martel, wurde fast einstimmig gebilligt.

Auflösung des Jugendverbandes in Jugoslawien.

Die sozialistische Jugendorganisation in Jugoslawien ist nunmehr auch den Auflösungsmaßnahmen der Diktaturregierung in Jugoslawien zum Opfer gefallen. Gleichzeitig mit der sozialistischen Partei wurde der Jugendverband aufgelöst und sein Vermögen größtenteils konfisziert. Die Auflösung traf den Verband gerade in dem Zeitpunkt, in dem er sich wieder in gutem Aufschwung befand. Der Verband zählte bei der Auflösung 21 Ortsgruppen und 800 bis 1000 Mitglieder. Die jugoslawischen Genossen werden versuchen, in anderer Form ihre Arbeit fortzusetzen.

Ein Streit, der 137 Jahre dauerte.

Der erste Bäckerstreik im Jahre 1471 zu Wasserburg am Inn. — Beendigung des Streites erst im Jahre 1607. Gewerkschaften vor 500 Jahren.

Unter Benutzung alter Urkunden des Rathauses zu Wasserburg am Inn von P. Freye.

Weitab vom Weltverkehr liegt im Innthal, kurz nachdem der Fluß die Berge verlassen hat, die alte Stadt Wasserburg. Ihre ersten Anfänge gehen wohl in die Römerzeit zurück, da dieses Gebiet der Provinz Noricum angehörte und das Innthal eine Hauptader des römischen Handels nach Germanien hinein bildete. Wasserburg liegt auf einer fast als Insel zu bezeichnenden Landzunge, die von dem dort sehr breiten und rasch strömenden Inn umflossen wird und daher im Mittelalter als starke Festung uneinnehmbar war. Eine feste Burg überragt trutzig die Stadt, deren uralte Kirchen und flachen mehrstöckigen Häuser mit ihren lauschigen Arkadengängen ein Stück

echten, unverfälschten Mittelalters im Oberdeutschland darstellen. Eine wuchtige und dennoch malerisch schöne alte Holzbrücke überspannt den Inn und führt durch ein mächtiges Tor in die alte Feste.

Im Mittelalter ging fast der gesamte Handel von Venedig über die Alpen durch das Innthal über Salzburg, Kufstein und Wasserburg nach der Donau und zu den alten Handelsstädten Süddeutschlands. Dazu kamen wiederholt kaiserliche Kriegsvölker auf den Zügen nach und von Italien. Damals standen Handel und Gewerbe der alten Innstadt Wasserburg in höchster Blüte. Allein 43 Weinstuben und viele Gasthäuser sorgten im Jahre 1464 schon für die Bewirtung der zahlreichen durchreisenden Fremden. Sehr stark war selbstverständlich auch das Metzger- und Bäderhandwerk vertreten, und die Meister verdienten schweres Geld. Dahingegen wurden die Bäckergejellen schlecht entlohnt. Die Knechte der einzelnen Handwerke und vor allem die Bäcker- und Metzgergejellen hatten sich in Ostdeutschland schon früh zu Gewerkschaften, die man damals „Zechen“ nannte, vereinigt. Zunächst dienten diese Zechen der Handwerksknechte fast nur religiösen Dingen, aber schon bald setzten sie sich immer mehr für die sozialen und wirtschaftlichen Forderungen der Gesellen ein. Wiederholt führte das zu Zwistigkeiten mit den Zünften und den Ratsherrn der einzelnen Städte.

Den ersten regelrechten Streik der Bäckergejellen im Mittelalter erlebte aber die alte Innstadt Wasserburg. Dort forderte die Zechen der „Bäckerknechte“ im Jahre 1471 angeführt von dem hohen Einnahmen ihrer Brotherren eine wesentliche Erhöhung des Lohnes. Als diese Forderung abgelehnt wurde, legten die Bäckerknechte geschlossen die Arbeit nieder und hielten in ihrem Gewerkschaftshause, der sogenannten Bäckerzeche, Protestversammlungen ab. Vergeblich suchte der Rat zu schlichten. Da schließlich Mangel an Brot eintrat, so mußten die Stadtväter die Einstellung von Arbeitswilligen und Hilfskräften durch einen besonderen Erlaß erlauben. Eine Beschwerde der Bäckerknechte beim Herzog von Bayern half nichts. Im Gegenteil wurden mehrere Knechte sogar zu Wasserburg in den Turm geworfen und schließlich wurden alle aus der Stadt gewiesen.

Dieser Zustand einer Bäderinnung ohne Bäckergejellen wurde erst im Jahre 1607 beendet. Damals kam eine Anzahl von Bäckerknechten und verlangte auf Grund alter Reichsgerechtfame ihrer Zunft Wiedereinstellung in die Betriebe. Aber nochmals kam es zu Zwistigkeiten, wobei es zum Teil offenbar recht hitzig zuging. Heißt es doch in einem Ratprotokoll vom 10. September 1607 unter anderem:

„In heut dato sein abermalen drei Bäckerknechte vor Rat erschienen und ein Handwerk fordern lassen und dermaßen bezechter Weis (das konnten also die Bayern schon damals. Die Red.) so spöttlich an ein Handwerk gesetzt und mit ehrenrührigen Worten angetast, welches ihnen wohl nit allein zu verweisen, sondern zu Verhaft nehmen würdig gewesen wäre; diemeil man aber aus ihren Reden soviel befunden, daß ein Handwerk der Bäden mit einem ehrsamen Rat untreulich umgegangen und dieses Handels rechte Ursache sei: also soll ihrer zu Austrag des Handels mit gebühlicher Straf nit vergessen, sondern ein zum andern, was sich vor diesen verlosen gemessen werden sintemal man Ungehorsam, Trutz und Uebermut befindet. Lehrlichen haben sich die Bäckerknecht selbst gutwillig anerbotten, ein neues General neben den Bäden anzubringen. Diemeil sie aber aus ihrem Sädel solches nit tun könnten, wollten sie verwilligen, daß auf der Bäckerknecht Hans zu Beförderung aufgenommen und einziger Weis wiederum zu der Lad gelegt werde. Deswegen ihnen nochmals eine Interzession an ihre Durchlaucht den Herzog von Bayern zugesagt worden.“

Schließlich zogen die Bäckerknechte eine alte kaiser-

liche Urkunde zu Hilfe, die früher ihrem Führer, dem Bäckerknecht Hans Eggolff, feierlich überreicht worden war und den Knechten besondere Rechte und Freiheiten überall im Reiche zuerkannte. Dieser Hans Eggolff muß übrigens ein sehr streitbarer Kriegsmann gewesen sein. In vielen Kämpfen und vor allem in der Schlacht bei Mühlbach zeichnete er sich durch hervorragende Tapferkeit aus. Die alte Zunftfahne der Bäcker im Museum des Rathauses zu Wasserburg zeigt heute noch das Bild des Bäckerknechtes Hans Eggolff im Harnisch mit dem Stadtbanner.

Nach Eingriff des Herzogs wurde schließlich am 10. Oktober 1608 der Zwist zwischen den Meistern und den Bäckerknechten durch einen Schiedsspruch des Rates der Stadt Wasserburg beigelegt. Nicht weniger als 137 Jahre hatte dieser Streit gedauert. Es war wohl der erste und längste Streik im Bädergewerbe. Interessant ist es auch, daß von seiten der Arbeitgeber und Behörden auch damals schon durch wahllose Heranziehung ungelerner Arbeitswilliger als Streikbrecher eine regelrechte technische Nothilfe zum Nachteil der Arbeitnehmer eingesetzt wurde.

Die Vogelscheuche.

Ich durchwanderte als reisender Handwerksbursche Deutschland, und da meine getreuen Märter mich längst verlassen hatten, so mußte ich schmale Dörfer beizen, denn ich befand mich gerade im schönen Sachsenland, wo man leichter drei Tage Gast, als eine Nadelmünze bekommt.

An einem Sonntag socht ich in einem Dorf im Vogtland, leider erfolglos. Ein Webermeister hatte mir gesagt: „Sie müssen giebigst endschulbigen, mei lieber Herr Handwerksbursche, mer dähnen Sie gerne was gäben, aber mir ham Sie nämlich selber nicht.“

Und ein Bauer hatte mir zugerufen:

„Sie Baagebunde, sehdn wulln Se? Wardn Se, ich wer glei'n Schandarm holen, um den Ami laß ich och los — ja.“

Ich wartete natürlich nicht, und mit dem Gendarmen hatte es auch gute Weile. Es waren allerdings ausnahmsweise sogar zwei Gendarmen im Orte, aber sie hatten heute Wichtigeres zu tun, als auf mich zu fahnden. Sie jagten auf sozialdemokratische Flugblätter und auf zwei Männer aus Chemnitz, die diese Flugblätter verteilten.

Nichtig — da kamen sie schon die Dorfstraße herunter. Jeder der Polizeimenschen hielt einen Flugblattverteiler am Arme, und außerdem befand sich ein ziemlich großes Paket Flugblätter in polizeilichen Händen. Die Dorfjugend folgte dem Zuge und ich trat ebenfalls näher, um mir die große Staatsaktion anzusehen.

Da erschien plötzlich der Bauer, bei dem ich vorhin erfolglos gefochten hatte, auf der Bildfläche und schrie dem Gendarmen zu:

„Sie! Da ist der Baagebunde, der bei mir beddeln dahn.“

Auf diese Meldung hielten die Gendarmen Kriegsrat. Ich wandte mich sofort zur Flucht in die Felber, einem nahen Hügel zu, hinter dem ich zu verschwinden hoffte. Bald hörte ich, daß ein Gendarm mir säbellirrend nachsetzte. Mit gutem Vorsprung hatte ich den Hügel bald erreicht — aber was nun? Die ganze Gegend war kahl; kein Busch, keine Baumgruppe, und das Korn noch nicht hoch genug, um einen Menschen verbergen zu können.

Mitten im Felde stand eine Vogelscheuche. Diese brachte mir den rettenden Gedanken. Blitzschnell warf ich sie um, setzte den an der Stange stehenden, mit Stroh gefüllten alten Zylinder selbst auf, barg Gesicht und Haar in den Strohhalmen und stellte mich als Vogelscheuche in Positur.

Mein Verfolger hatte inzwischen den Hügel umgangen und kam wieder in Sicht. Er blieb stehen und kratzte

Odeon Bielona 2

Die letzten 3 Tage:

Pikante und ungewöhnlich wichtige Szenen im Film

Der König der Husaren (Wiener Pieder)

Eine Komödie ungetrübten, lebensfrohen Humors u. Tempos. Mit Husarenkapitän **Harry Liedtke**. Ferner wirken mit: **Jaki Gizi, Maria Pawlitzka, Hans Junkermann.** Außer Programm — Farce.

Wodewil Główna 1

Die letzten 3 Tage:

Pikantes Film aus dem Leben der österreichischen Magnaten.

„Die Donauprinzeßin“

Ein Drama voller Hingabe und Liebe. In den Hauptrollen: **Josef Schildkraut, Nils Afler, Beatrice Joh.** Außer Programm — Farce.

Corso Bielona 2

Die letzten 3 Tage:

Zum ersten Male in Łódź! Emotion! Spannung! Eindruck! — Großes Drama aus dem Leben der Großstadt.

„Die Hoteldiebe“

Die Abenteuer der Gaby und blauen Vögel. — In den Hauptrollen: **Domenica Gambina Sajeta, Hilde Jennings, Helena Rillen.** Außer Programm — Parce.

Kirchengesangsverein der St. Trinitatis-Gemeinde.

Am kommenden Sonnabend, den 9. März l. J. pünktlich um 8 Uhr abends, findet die **Fortsetzung der Generalversammlung** statt. Zur Erledigung gelangen die letzten Punkte der Tagesordnung u. z. **Neuwahl** sowie **Anträge.** Die Herren Mitglieder werden ersucht, vollständig und pünktlich zu erscheinen. **Die Verwaltung.**

Jubilat

Kommunität des evang.-luth. **Bosannentorverein „Jubilat“**

Es wird den gesch. aktiven und passiven Mitgliedern hierdurch zur gef. Kenntnis gebracht, daß die für heute d. S. d. W. angesetzte Monatsversammlung diesmal ausfällt u. diese am 5. April d. J., stattfinden wird. **Die Verwaltung.**

Komplett eingerichtet, gutgehender **Fleischerladen** nebst Werkstatt u. anschließender Wohnung umständehalber preiswert zu verkaufen. **Mjostka-Str. 15 im Fleischerladen.**

Pianino

Weber-Berlin, kreuzsaitig, billig zu verkaufen. **Główna 47, Front, W. 11.**

Gelegenheitslauf Damenfahrrad

fast neu, Marke Ocean, zu verkaufen bei Hennig, **Mocta 36.**

Gustaw Tesner Łódź Główna 56 Tel. 7900

Spiegel

Zehrt **Illustrologo 130**

Heilanstalt der Spezialärzte am Geyerschen Ringe

Betrikauer 294, Tel. 22-89

(Haltestelle der Rabianer Fernbahn)

empfangt Patienten aller Krankheiten — auch Zahnfranke — täglich von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, Sonn- und Feiertags bis 2 Uhr nachmittags. Zupfungen, Analysen (Harn, Blut auf Syphilis, Sputum usw.), Operationen, Krankenbesuche, elektr. Bäder, Elektrifization, Quarzlampebestrahlungen, Röntgen.

Konsultation 4 Zl., für Geschlechts- u. Hautkrankheiten, sowie Zahnkrankheiten 3 Zl.

Zahnärztliches Kabinett

Główna 51 Sandomska Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. **Spezialtarifpreise.**



Die heutige Jugend.

„Aber Fritz, so sprich doch wenigstens nicht so laut, daß es auch Mama hört. Sie ist doch so schamhaft.“

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigeren Bedingungen, bei wöchentlich Abzahlung von 3 Zl. an ohne Vorauszahlung, wie bei **Bergzählung**, Matratzen haben können **Kuchelsohn, Schlafhölzer, Tapetens und Stühle** bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung. **Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!**

Zapfelerer P. Belsch

Sehen Sie genau die **Adresse:**

Ściankiewicza 18, Front, im Laden.

Zahnarzt Szmukler

Główna 47

empfangt von 10-2 und 8 15 9 15 Uhr.

Künstliche Zähne

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Nowot 2 Tel. 79 89

Empfangt von 1-2 und 4-8 abends für Frauen speziell von 4 bis 5 Uhr nachm.

Für Medikamentöse Behandlung

Kleine Anzeigen

haben in der „Łódzki Dziennik“ stets guten Erfolg.

Billige Theater-Vorführung

für die **Leser u. Sympathiser der „Łódzki Dziennik“**

Sonntag, den 10. März, um 5 Uhr nachm., im Saale des Łódzki Männergesangsvereins

Betrikauer 243

Die Saschingsfee

Operette in 3 Akten von Wilner und Oesterreicher.

Musik von Emmerich Kalman.

Die Preise der Plätze sind um 50% ermäßigt.

Starten-Vorverkauf ab Mittwoch, in der Geschäftsstelle der „Łódzki Dziennik“ **Betrikauer 109, zum Preise von 3.-, 2.50, 2.-, 1.50, und 1.- Zloty.** Bestellungen nehmen auch die Zeitungsausdräger entgegen.



Frechdachs. „Wie du heute wieder aussehst, Edith, der reinste Schmeichler.“ „Ach, du Schmeichler.“ „Gar nicht geschmeichelt. Du färbst tatsächlich ab!“

Miejski Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokiciński)

Od 25 lutego do 11 marca 1929

OKRES DWUTYGODNIOWY

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21 w soboty i w niedziela o godz. 16.45, 18.45 i 21

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17 w soboty i w niedziela o godz. 13 i 15

Epopea filmowa nieśmiertelnego dzieła **ADAMA MICKIEWICZA:**

PAN TADEUSZ

Następny program: „CHATA WUJA TOMA“

Audycje radjofoniczne w pocz. kina codz. do g. 22

Ceny miejsc dla dorosłych I—70, II—60, III—30 gr

„ „ „ młodzieży I—25, II—20, III—10 gr

Dr. B. DONCHIN

Spezialarzt für Augenkrankheiten

ist noch Polen **zurückgekehrt.**

Empfangt täglich von 10-1 u. 4-7 Uhr.

Sonntag von 10 bis 1 Uhr nachm.

Moniuszki Nr. 1, Tel. 9-97.

Damen- und Herrenhüte

werden billig und prompt wieder wie neu — nach der neuesten Mode — hergestellt.

A Bohanel, Andrzeja. 4.

Heilanstalt

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Zawadzka 1. Tägig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9-2 Uhr.

Zawadzka 1. Tägig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9-2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- und Hautkrankheiten.

Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper. Konsultation mit Urologen und Neurologen.

Blut-Heilzinnstein. Kosmetische Heilung. Spezialer Wartezimmer für Frauen. **Beratung 3 Zloty.**

Kirchlicher Anzeiger.

Heute abend um 8 Uhr findet in der **St. Johanneskirche** ein Passionsgottesdienst statt. Die lieben Gemeindeglieder werden zu dieser stillen Andachtsstunde herzlich eingeladen. **Pastor A. Doberstein.**

Liturgischer Gottesdienst. Der heute um 7.30 Uhr abends in der **St. Trinitatiskirche** stattfindende Gottesdienst wird durch Gesänge des **Łódzki Männergesangsvereins** unter Leitung von Herrn Hoch verehrt. Im Mittelpunkt steht die Wortverkündigung **Seibermann** ist herzlich eingeladen. **Pastor G. Schebler.**

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater Freitag Premiere „Toco najważniejsze“ (Ehrenabend der Schauspielerin **Marja Dąbrowska** anl. ihres 45-jährigen Bühnenjubiläums); Sonnabend nachm. und Sonntag nachm. „Hinkemann“; Sonntag 12 Uhr Kindervorstellung „Cudowny pierścień“.

Kammerbühne: Freitag, Sonnabend und Sonntag abends „Połowiacy cieni“; Sonntag nachm. „Sekretarka Pana Prezesa“; Sonntag nachm. „Kokoty z towarzysztwa“

Apollo: „Die Beichte der 16jährigen“

Capitol: „Was man den Eltern verschweigt“

Casino: „Geld“

Corso: „Die Hoteldiebe“

Czary: „Auf den Mauern der Zitadelle“

Grand Kino: „Frauen auf schlüpfrigem Pfad“

Kino Oświatowe: „Pan Tadeusz“

Luna: „Das Grab am Nordpol“ und „Der Wildfang im Pyjama“

Odeon: „Der König der Husaren“

Palace: „Der Erzdieb von Damaskus“

Splendid: „Weisser als der Schnee“

Wodewil: „Die Donauprinzeßin“